



# BREMER DENKMAL PFLEGE PREIS

2010



Eine Sonderveröffentlichung des

**WESER  
KURIER**



## Liebe Leserin, lieber Leser,



sehr gern habe ich die Schirmherrschaft für den Bremer Denkmalpflegepreis übernommen, der in diesem Jahr zum ersten Mal verliehen wird. Vergeben wird er für besonders engagierte Leistungen beim Erhalt von Baudenkmalern in Bremen und Bremerhaven. Ich danke allen Partnern im Projekt, die diese außergewöhnliche Form der Auszeichnung möglich gemacht haben, die wir nun alle drei Jahre vergeben.

Wer sich in Bremen und Bremerhaven umschaute, der sieht sofort: Die lange bremische Ge-

schichte ist ablesbar an den vielen Baudenkmalern und der vielfach noch erhaltenen historischen Bausubstanz in unserem Bundesland. Für mich ist es von großer Bedeutung, dass diese Häuser auch heute noch genutzt werden. Dies gilt eben nicht nur für das Rathaus oder den Schütting, für den Dom oder den Speicher XI. Noch immer ist der Schnoor ein lebendiges Quartier, noch immer prägen Altbremer Häuser die Neustadt oder Findorff, noch immer fahren Autos über die alte Geestebücke in Bremerhaven.

Denkmalpflege kümmert sich daher nicht bloß um den Erhalt von Gebäuden früherer Epochen. Wir bewahren so Zeugnisse unserer Geschichte und unserer kulturellen Identität. Doch man darf nicht verkennen: Gerade für Privatpersonen ist dies oft mit großen Anstrengungen verbunden. Ich freue mich daher sehr, dass wir mit dem Bremer Denkmalpflegepreis jetzt Menschen ehren, die mit ihrem Engagement dazu beitragen, dass Bremen und Bremerhaven ihr so typisches Bild nicht verlieren.

Ich danke allen, die diesen Preis ins Leben gerufen haben – ganz besonders der Bremer Aufbaugemeinschaft und dem Landeskonservator Professor Dr. Georg Skalecki sowie den Mitgliedern der Jury.

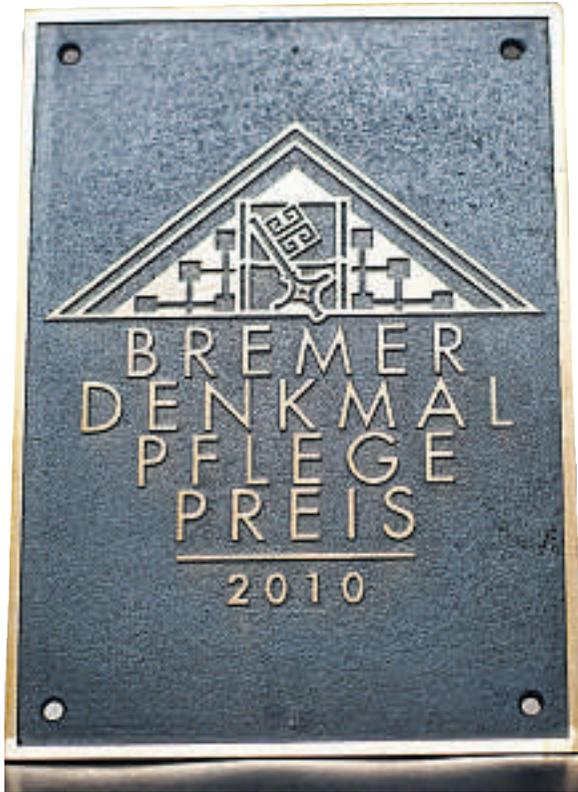
Herzlichst, Ihr Bürgermeister  
Jens Böhrnsen, Präsident des  
Senats und Senator für Kultur

## Würdigung für Werterhaltung und Nachhaltigkeit

Landesamt für Denkmalpflege und Aufbaugemeinschaft vergeben Bremer Denkmalpflegepreis

Als Stadt, deren Wurzeln mehr als 1000 Jahre weit zurückreichen, hat Bremen vor allem in Sachen Architektur viel Interessantes zu bieten. Um das vielfältige Engagement für den Erhalt von Baudenkmalern zu würdigen und mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen, vergeben das Landesamt für Denkmalpflege und die Aufbaugemeinschaft Bremen jetzt erstmals den „Bremer Denkmalpflegepreis“ in Form von fünf dotierten Preisen und fünf „Anerkennungen“.

Im Frühjahr startete der Wettbewerb, die Resonanz war groß: 77 Einsendungen bekamen die Initiatoren, Landesdenkmalpfleger Georg Skalecki und Uwe A. Nullmeyer, langjähriger Geschäftsführer der Handelskammer und Vorsitzender der seit 65 Jahren bestehenden Aufbaugemeinschaft Bremen. In drei verschiedenen Kategorien wird die Auszeichnung vergeben: Für beteiligte Fachleute wie Handwerker, Architekten und Ingeni-



Die den Preisträgern verliehene Plakette.

FOTO: GINTER

eure, für private und öffentliche Bauherren sowie für ehrenamtlich Tätige – Vereine, Einrichtungen oder Einzelpersonen.

Neben Skalecki und Nullmeyer gehören Udo Mainzer (Landes-

denkmalpfleger des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege), Senatsbaudirektor Franz-Josef Höing, Christian Flathmann (stellvertretender Haupt-

geschäftsführer der Handwerkskammer Bremen), Jürgen Grube (Vorstandsmitglied der Architektenkammer Bremen), Sylvia Meyer-Baumgartner (stellvertretende Geschäftsführerin der Handelskammer Bremen), Michael Stark (Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Bremerhaven) und Jürgen Hinrichs (Redakteur WESER-KURIER) der Jury an.

Als spannend und bereichernd haben Uwe Nullmeyer und Georg Skalecki die Juryarbeit erlebt. „Die Meinungen gingen zum Teil sehr weit auseinander“, berichtet Uwe Nullmeyer. „Wir haben sehr intensiv diskutiert“, ergänzt Georg Skalecki. „Aus den Vor-Ort-Besuchen haben sich uns dann neue Zusammenhänge erschlossen, und wir haben mehr über die Beweggründe der Beteiligten lernen können – was erforderlich war, um schließlich zu einer Entscheidung zu kommen.“ Auch wenn letztlich nur je fünf Preise und Anerkennungen verliehen werden konnten – als Gesamteindruck nimmt die Jury die Er-

fahrung mit, wieviel Herzblut in jedem einzelnen Projekt steckt. „Wir sind so beeindruckt, was für eine Begeisterung, die weit über das Normale hinausgeht, wir vorgefunden haben!“ schwärmt Uwe Nullmeyer. B. KLÄNER

### IMPRESSUM

1. Bremer Denkmalpflegepreis

Erscheinungstermin:  
21. November 2010

Eine Anzeigen-Sonderveröffentlichung der Medien Vermarktung Bremen GmbH (MVB), Martinstraße 43, 28195 Bremen, im Auftrag der Bremer Tageszeitungen AG

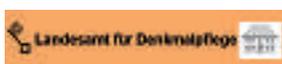
Redaktion:  
Bianca Kläner, MVB (verantwortl.),  
Kontakt:  
redaktion@medien-bremen.de

Titelfotos: Bremer Touristik-Zentrale, FR; Montage: Bremer Tageszeitungen AG

Anzeigen (verantwortlich):  
Michael Sulenski,  
Werner Elberskirch, beide MVB

Satz und Druck: Bremer Tageszeitungen AG, Martinstraße 43, 28195 Bremen

Kooperationspartner:



Medienpartner:





# „Einzelleistungen sollen Vorbilder sein“

Georg Skalecki und Uwe Nullmeyer wollen, dass der Denkmalpflegepreis eine dauerhafte Einrichtung wird

**Wofür steht der Denkmalpflegepreis, den Bremen jetzt erstmals vergibt? Was kann und soll eine solche Auszeichnung bewirken? Bianca Kläner sprach mit den Initiatoren Georg Skalecki und Uwe A. Nullmeyer über ihre Idee.**

**Wie kamen Sie auf die Idee, einen Bremer Denkmalpflegepreis auszuschreiben?**

**Georg Skalecki:** Solche Wettbewerbe gibt es in fast allen Bundesländern, daher wollten wir auch gern einen haben. Da das Bremer Landesamt aber ein sehr kleines Amt ist, brauchten wir Unterstützung, und die ha-

ser-Kurier und die Nordsee-Zeitung von dieser Idee begeistert werden.

**Sie haben 77 Bewerbungen bekommen. Glauben Sie, die große Resonanz hat damit zu tun, dass Bremen ein kleiner Stadtstaat ist, dessen Einwohner sich sehr der Besonderheiten bewusst und stolz darauf sind?**

**Georg Skalecki:** Ja, in Bremen besteht inzwischen ein großes Interesse am Thema Denkmalschutz. Man ist sich hier über die besondere Bedeutung der historischen Denkmäler für die Identität der Stadt bewusst. Sorgsamer Umgang mit den kulturellen Zeugnissen gab es aber nicht immer. Man denke an die sogenannte Stadtsanierung der Siebzigerjahre, Stichwort „Mozarttrasse“. Diese Zeit war ein Tiefpunkt, auch in anderen Re-



Uwe A. Nullmeyer FOTOS: BPS

ben wir über die Aufbaugemeinschaft gefunden.

**Uwe Nullmeyer:** Auslöser war eine Podiumsdiskussion der Aufbaugemeinschaft im Oktober 2009 zum Thema „Spannungsfeld Denkmalschutz“. In Gesprächen mit dem Landesamt für Denkmalpflege waren wir uns schnell einig, gemeinsam für das Land Bremen einen Denkmalpflegepreis auszuloben. Als Kooperationspartner konnten dann auch die Architektenkammer, Handelskammer, Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer Bremerhaven sowie als Medienpartner der We-



Georg Skalecki.

gionen Deutschlands. Danach machte die Denkmalpflege noch „wellenartige“ Entwicklungen mit Hochs und Tiefs durch.

**Welche Botschaft hat die von Ihnen verliehene Auszeichnung?**

**Uwe Nullmeyer:** Dass es sich lohnt, sich für den Denkmalschutz einzusetzen. Wir wollen die Bremerinnen und Bremer



Die Jury bei ihrer Tour zu den Objekten.

FOTO: LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

hierzu ermutigen – im eigenen Interesse, aber auch im Interesse der Stadt und ihrer Besucher.

**Georg Skalecki:** Und wir möchten auch zeigen, wie wichtig das Thema Sanierung unter Einhaltung denkmalpflegerischer Gesichtspunkte für die Architekturausbildung ist.

**Welche Folgen versprechen Sie sich vom Denkmalpflegepreis?**

**Uwe Nullmeyer:** Wir wollen den Menschen Mut machen, sich in Sachen Denkmalpflege weiter zu engagieren, und wir wollen zeigen, in welcher wunderbaren Stadt wir leben. Durch Beispiele wie Herrn Hübotter sollen andere dazu motiviert werden, sich ebenfalls für das Thema einzusetzen.

**Georg Skalecki:** Durch den Preis sollen Einzelleistungen unmittelbar gewürdigt werden. Des Weiteren sollen Vorbilder geschaffen werden. Außerdem wollen wir das Thema allgemein noch mehr in die Öffentlichkeit tragen.

**Hat sich Ihre persönliche Sichtweise hinsichtlich der**

**privaten Denkmalpflegeaktivitäten durch die Arbeiten in der Jury verändert?**

**Uwe Nullmeyer:** Ja, sehr sogar. Insbesondere von der Arbeit der Architekten, Handwerker, Ehrenamtlichen und Investoren. Am Beispiel des Hauses Schütting und anderen Bauwerken wurde ganz eindrucksvoll gezeigt, was alte Handwerkskunst heute noch leistet.

**Hoffen Sie, dass sich der Bremer Denkmalpflegepreis als eine Art Marke etablieren**

**wird?**

**Uwe Nullmeyer:** Ich bin mir sicher, dass dies erst der Auftakt war und der Denkmalpflegepreis zu einer ständigen nachgefragten Einrichtung im Lande Bremen wird.

**Georg Skalecki:** Außerdem bekommt jeder ausgezeichnete Betrieb eine Urkunde, mit der er werben kann. Die besagt: Diese Auszeichnung steht dafür, dass wir die Kompetenz haben, auch schwierigste Aufträge auszuführen.



- Kupfer, - Zink- und Alu-Dächer in Klempner-technik
- Historische Gebäude und Denkmäler
- Kirchen und Klöster
- moderne Metallfassaden

[www.johann-osmers.de](http://www.johann-osmers.de)

Johann Osmers  
GmbH & Co. KG  
Auf der Höhe 4  
28357 Bremen  
Tel. 0421/87166-0



Näheres zum Preis unter

[www.denkmalpflege.bremen.de](http://www.denkmalpflege.bremen.de)



# Das Wahrzeichen der Überseestadt

Preis für as2 Architekten Schomers Schürmann für die Sanierung des Speicher XI

Die Überseestadt gilt inzwischen als eines der Schmuckstücke des Bremer Westens und der ganzen Stadt. Maßgeblich dazu beigetragen hat die behutsame Umgestaltung des historischen Speicher XI. Das Architektenbüro as2 Schomers Schürmann erhält dafür den Bremer Denkmalpflegepreis in der Kategorie 1, Unterkategorie Architekten.

Der 1910 bis 1912 erbaute, 400 Meter lange ehemalige Doppelspeicher wurde von 2003 bis 2005 saniert und umgestaltet. Im Auftrag des Investors Klaus Hübotter entwickelte das Büro Schomers Schürmann ein für alle späteren Maßnahmen in der Überseestadt vorbildliches Konzept. Die Revitalisierung

des riesigen Gebäudes, das lange Jahre leer stand, setzte nicht darauf, moderne Bürostandards zu übertreffen und Neu-



Das von 2003 bis 2005 sanierte Gebäude.

FOTO: LFD

bauatmosphäre zu erreichen, sondern ging vom historischen Bestand als Maßstab aus. Nutzer und Mieter aus den unterschiedlichsten Branchen fü-

sich in den historischen Rahmen ein, ohne ihn zu sprengen. Hochschule, Büros, Gewerbe, Handel, Museum, Gastronomie

und Veranstaltungen sind unter einem Dach vereint und profitieren vom historischen Flair des Hafenspeichers. Die gesamte nach Süden gelegene Hauptfas-

sade, die ehemalige Beschikungsseite, wurde vorsichtig aufbereitet. Dabei stand Reparatur vor Erneuerung.

Nur wenige sehr schadhafte Steine wurden ausgetauscht, das Fugenbild überarbeitet und repariert. Alle historischen Details inklusive Laderampe und Andienungsbalkone blieben erhalten. Auch die einstige Segmentunterteilung in Einzelhäuser und Brandabschnitte blieb weitestgehend bestehen. Die alten Industriefenster wurden ebenfalls aufbereitet, Fußböden zum großen Teil erhalten, historische Oberflächen belassen oder nur äußerst zurückhaltend saniert. Notwendige Installationen wurden passend zum industriellen Bild auf Putz gelegt, um

die Arbeitsatmosphäre eines Hafens weiterleben zu lassen.

Wo technischer Ausbau notwendig war – etwa die Lampen im Restaurant, die Garderoben im Museum oder die Studios der Hochschule – hat er stets einen Bezug zum rauen Charakter der ursprünglichen Funktion. Die zwingenden Veränderungen sind zwar erkennbar, dabei jedoch unaufdringlich, zum Beispiel neue Fenster und Türen in einfachsten anthrazitfarbenen Stahlrahmen. Große Nachdenklichkeit und gestalterischer Anspruch, bei dem die historische Identität des Speichers erhalten bleibt, kennzeichnen das Werk von Manfred Schomers und Rainer Schürmann. FR

# Chorausmalung in mühevoller Arbeit freigelegt

Restaurator Matthias Seefried wird für sein Wirken in der Kirche Alt-Aumund ausgezeichnet

Dass die Besucher der lutherischen Kirche Bremen-Aumund wieder die alte Chorausmalung sehen können, ist dem Restaurator Matthias Seefried zu verdanken, der dafür den Bremer Denkmalpflegepreis in der Kategorie 1,

Unterkategorie Handwerker erhält.

Ein thronender Christus, flankiert von Engeln sowie Moses rechts und Paulus links – dieses Werk des Kirchenmalers Karl Bohlmann zierte ursprünglich den Triumphbogen, der den

polygonalen Chor des 1876 erbauten Gotteshauses vom Kirchenraum abtrennt. Die dekorativen Ornamente und figürlichen Darstellungen wurden allerdings 1952 übermalt, denn in der Nachkriegszeit lehnte man historische Ausmalungen ab. So ließ die Gemeinde Bohlmanns Werk mit weißer Farbe übermalen und starre und ohne Bezug zur Architektur stehende Figuren anbringen. 1977 diskutierte man erstmals eine Freilegung des Werks, was aber abgelehnt wurde. Als 2005 Schäden an der Übermalung auftraten, legte der mit der Begutachtung beauftragte Matthias Seefried Teile frei und begann für die vollständige Wiederherstellung der alten Ausmalung zu werben. Mit Vorträgen begeisterte der engagierte Experte Gemeinde wie Vorstand und fand Zustimmung für seine Pläne.

Der Restaurierungsprozess war mühsam: Mit äußerster Vorsicht, völlig ohne chemische Mittel nahm Seefried die in Leimfarbentechnik aufgebracht



Matthias Seefried vor einer restaurierten Stelle.

F: GKE

te Übermalung ab, um die alte Ausmalung nicht zu beschädigen. Um so viel wie möglich von der alten Ausmalung ungeschädigt zu retten, kam das Skalpell nur gelegentlich zum Einsatz. Hauptsächlich wusch der Restaurator die jüngere Malschicht mit warmer Reisstärke ab. Partielle größere Störungen und Verblassungen verlangten eine Retusche. In Abstimmung mit

der Denkmalpflege entwickelte Matthias Seefried eine Methode der zaghaften Punktretusche, mit der er die Ausmalung vollständig überarbeitete. So entstand kein gänzlich überarbeitetes neues Wandbild, sondern ein aus der Fernsicht geschlossener Gesamteindruck. In der Nahaussicht wiederum sind die retuschierten Stellen deutlich erkennbar. FR

havenhostel  
BREMERHAVEN

Das KLIMA  
stimmt!

## Historische Kaserne ist ein modernes Ho(s)tel

Übernachten und tagen - zu fairen Preisen

- | zentrale Lage, wenige Minuten zu den Havenwelten
- | vom Einzel- bis zum Mehrbettzimmer
- | Tagungsräume mit moderner Tagungstechnik
- | Catering und Lunchpakete auf Bestellung



Bürgermeister-Smidt-Straße 209 - 27568 Bremerhaven  
Fon + 49 (471) 30 96 69-0 - www.havenhostel.de



# Mit viel Liebe zum Detail energetisch saniert

Melanie und Matthias Wobbe haben ihr 1907 erbautes Haus denkmalgerecht modernisiert

**Bewohner, die bei der Sanierung ihres Eigenheims dessen architektonische und künstlerische Besonderheiten mit viel Mühe und Liebe zum Detail erhalten – dieser Einsatz hat die Jury so sehr überzeugt, dass sie Melanie und Matthias Wobbe den Denkmalpflegepreis in der Kategorie 2 (Bauherren) verleiht.**

Die Immobilie des Schwachhauser Ehepaars ist etwas ganz Besonderes: Vom Werkbund-Mitbegründer Fritz Schumacher 1907 erbaut, gehört das Haus dem sogenannten Reformstil an. Jedes Fenster ist mit seinen aufwändig künstlerisch gestalteten Beschlägen ein Unikat. Auch Treppenhaus, Bäder und Speisezimmer zeugen mit kunstvoll-

len Details vom Gestaltungsreichtum Schumachers.

Beim Kauf des Hauses entschlossen sich Wobbes zu einer energetischen Sanierung, die

Belange des Denkmalschutzes berücksichtigt. Die Familie, die für die Sanierung die Architektin Bärbel Ebeling engagierte, passte sich an das Haus an und ak-

zeptierte nur Maßnahmen, die Erscheinungsbild und Details nicht beeinträchtigen. Zur Wärmedämmung wurden die Hohlräume des zweischaligen Mauerwerks mit Blähglasgranulat gefüllt. Dach, Abseiten und Deckenfelder wurden mit Zellulose gedämmt.

Die Fenster in den Haupträumen wurden exakt nach historischem Vorbild als Wärmeverbundfenster erneuert, wobei gerade die Bauherrin penibel auf Einhaltung der historischen Vorgaben, Maße und Profile achtete. Die alten Fensterstangen mit Messinggriffen wurden vorher demontiert, von Melanie Wobbe aufbereitet und an den neuen Fenstern wieder remontiert. Im Treppenhaus, wo die kleinen

unterschiedlichen Fenster nur schwer hätten nachgebaut werden können, verzichtete man darauf, um keine Verluste an Gestaltungsqualität zu haben.

Dennoch ist durch die Maßnahmen der Energiebedarf um 70 Prozent gesunken. Auf dem Dachboden gefundene, aufbereitete alte Wandfliesen wurden im Badezimmer wiederverwendet und geben dort dem Haus seinen historischen authentischen Charakter wieder. Viele weitere Details wurden repariert oder reaktiviert, zum Beispiel der handbetriebene Speiseaufzug. Für die Jury ist das Projekt ein äußerst gelungenes Beispiel dafür, dass man ein historisches Wohnhaus denkmalgerecht energetisch sanieren kann. FR



Einer der liebevoll sanierten Räume.

FOTO: WOBBE

# Ehemalige Mitarbeiter erhalten technisches Denkmal

Verein Altes Pumpwerk engagiert sich bereits seit 13 Jahren unermüdlich für die Anlage

**Was ehrenamtliches Engagement alles bewirken kann, zeigt auf eindrucksvolle Weise der Verein Altes Pumpwerk in Findorff. Die rund 70 Mitglieder treffen sich wöchentlich zu Arbeitseinsätzen. Sie halten das technische Denkmal instand, bauen das Museum aus und organisieren Veranstaltungen. Dafür erhält der Verein nun den Bremer Denkmalpflegepreis in der Kategorie Ehrenamt.**

Die 1913 gebaute Anlage



Das Pumpwerk ist heute ein begehbares Museum.

F: LFD

pumpte einst die grob durch mechanische Filter gereinigten Abwässer über Druckleitungen in die Weser. Das Pumpwerk arbeitete bis in die 1990er Jahre. 1995 wurde es mit Nebengebäuden und vor allem mit Maschinenbestand unter Denkmalschutz gestellt. Trotzdem war seine Zukunft ungewiss. 1997 gründete sich aus ehemaligen Mitarbeitern der Bremer Stadtentwässerung der gemeinnützige Verein Altes Pumpwerk. Diese „Abwasser-Veteranen“, wie

sie sich selbst nennen, sind seitdem unermüdlich tätig, um das technische Denkmal zu erhalten. Sie verhinderten den Abriss und überzeugten den ehemaligen Betreiber und auch ihren ehemaligen Arbeitgeber, sich ideell und finanziell am Projekt zu beteiligen.

In unzähligen Arbeitsstunden betrieben die Mitglieder aktive Instandsetzung und Instandhaltung. Sie führten Baumaßnahmen durch, reinigten und lackierten die Pumpen, säuberten und renovierten die Halle und bauten die alten Sozialräume zu Seminarräumen um. Den Außenbereich werteten sie durch Pflegemaßnahmen auf. Außerdem sanierten die Aktiven den Keller. Der rührige Verein erarbeitete auch museumsdidaktische Konzepte und stellte eine beachtliche Ausstellung auf die Beine. Unter dem Titel „Von Seuchen und Schiete, von Hygiene und Technik“ entstand im Baudenkmal ein Museum zur Geschichte der Abwasserentsorgung. Dafür wurde der Pum-

pensumpf unter der Anlage begehbar gemacht und eine Pumpe wird durch einen Hilfsantrieb bewegt. Ein Ausstellungskatalog erläutert den Besuchern die Geschichte und die Funktions-

weise der Abwasserentsorgung in der Zeit von 1916 bis 2006. Darüber hinaus organisieren die engagierten Ehrenamtlichen zahlreiche Sonderveranstaltungen. FR

Rathaus Bremen  
Bauleitung Fassadeninstandsetzung  
Sanierung historischer Raumausstattungen  
St. Petri Dom  
Restaurierung des Kapitelhauses  
Modernisierung der Domkanzlei  
Brunnen im Bibelgarten  
Beleuchtung und Beschallung des Kirchenraumes  
Focke Museum  
Sanierung des Eichenhofes

ARCHITEKT RUWE.DE

Mit Sorgfalt und Fingerspitzengefühl kümmern wir uns um die Kulturgüter unserer Stadt



Bauwerke analysieren

Tragwerke prüfen

Bauteile optimieren

Ingenieurgesellschaft Experimentelle Statik mbH, 28199 Bremen

belastungsversuch.de



# Sonderpreis für kämpferisches Engagement

Auszeichnung von Weser-Kurier und Nordsee-Zeitung für den Verein Freunde des Sendesaals

Als akustiktechnisches Meisterwerk gilt der 1952 erbaute Radio-Bremen-Sendesaal an der Bürgermeister-Spitta-Allee. Dass es ihn heute noch gibt, ist dem Verein Freunde des Sendesaals zu verdanken, der ihn vor dem Abriss bewahrt hat und für diese Leistung den Sonderpreis von Weser-Kurier und Nordsee-Zeitung erhält.

Das besondere Bauwerk wurde 1952 als UKW-Sendestudio in einer ganz besonderen akustisch entkoppelten Raum-in-Raum-Konstruktion errichtet. Beim langjährigen Kampf um seinen Erhalt bewiesen die Vereinsmitglieder, allen voran Peter Schulze und Klaus Bernbacher, viel Durchhaltevermögen.



Der Sendesaal, bekannt für seine Akustik.

F: KÜHNER

Als der Umzug von Radio Bremen ins Faulenquartier feststand, war der Sender darauf

angewiesen, für die zu veräußernden Gebäude einen angemessenen Gewinn zu erzielen.

Auf Hinweise des Vereins und des Landesmusikrats hin prüfte das Landesamt für Denkmalpflege die Denkmalwürdigkeit und kam zum Schluss, dass der Sendesaal unter Denkmalschutz gestellt werden müsse.

Aus Gründen der vermuteten wirtschaftlichen Unzumutbarkeit legte die Intendanz Widerspruch ein. Damit begann eine zum Teil höchst emotional geführte Debatte, in der der Verein die treibende Kraft zum Erhalt des Kulturdenkmals wurde. Über 7.000 Unterschriften für den Erhalt wurden gesammelt und renommierte Künstler wie Alfred Brendel als Unterstützer gewonnen.

Der Verein war es, der erreichte, dass ein runder Tisch mit Politik, Wirtschaft, Radio

Bremen und Denkmalschutz unter Vorsitz des Kultursenators Lösungswege beriet. Der Verein gab auf eigene Kosten Studien zu tragfähigen Nutzungskonzepten in Auftrag.

Als Radio Bremen an einen Immobilienentwickler verkaufte, der einen Abbruchantrag stellte, opponierten die Sendesaal-Freunde extrem offensiv gegen die „Einfallslosigkeit der Abrissbirne“ und erregten damit bundesweit Aufmerksamkeit.

Intensive Bemühungen und Überzeugungsarbeit des Vereins führten schließlich dazu, dass mit Klaus Hübötter, Rolf Specht und der Residenzgruppe ein geeigneter Investor gefunden und der Abbruch verhindert wurde. FR

# Nachkriegsbau auf pragmatische Weise revitalisiert

Architekturbüro Hilmes und Lamprecht erhält Anerkennung für Umbau des Speicher I

Großer Respekt vor historischen Gegebenheiten und pragmatische Lösungen, die das Gebäude mit Büro- und Gewerbelofts gelungen revitalisieren: Der denkmalgerechte Umbau des Speicher I hat die Jury so begeistert, dass sie

dem Architekturbüro Hilmes und Lamprecht dafür eine „Anerkennung“ verleiht.

Der Speicher I war der erste Nachkriegsspeicher, der nach den Zerstörungen des Krieges in Anlehnung an die älteren Hafenspeicher die moderne Ant-

wort auf das sogenannte Bremer System der Hafenlogistik war. Der moderne Stahlbetonskelettbau spricht die architektonische Sprache der Funktionalität. Nach längerem Leerstand wagte sich Joachim Linnemann mit seinem Unternehmen Justus Grosse als Investor an dieses Objekt. Er beauftragte das Architekturbüro Hilmes und Lamprecht damit, die Grundsanierung und vermietbare Lofts zu planen. Die Architekten fanden bei diesem Nachkriegsbau eine andere Grundstruktur vor als bei Speicher XI, nutzten aber auch konsequent die historischen Vorgaben als Ausgangspunkt für Neu- und Weiterentwicklungen.

Die Fassadenstruktur mit horizontalen Fensterbändern und darunterliegenden Wandausfachungen wurden als Modul genommen und dafür neue Fensterelemente entwickelt, die diesen Aufteilungen folgten. Jede dritte Achse des Bauwerks blieb unberührt, die dazwischen liegenden wurden zwecks Licht-

einfall geöffnet. Die neuen Fensterelemente erhielten einen massiven Kämpfer in der Höhe, wo die alten Wandflächen endeten, so dass darüber wieder das historische Motiv des horizonta-

Innengestaltung verschonte den Bau weitestgehend vor Veränderungen und Einbauten. Die Wandoberflächen sind nach wie vor im Originalzustand und un-



Der umgebaute Speicher I in der Überseestadt.

F: LFD

len Fensterbandes auftaucht.

Die Fassade musste teilweise geöffnet werden, um die riesigen Gebäudetiefen nutzen zu können. Die zurückhaltende

Holzböden sind lediglich aufbereitet. Auch Stahlschiebetüren, Beschriftungen, Aufzüge und Treppen blieben authentisch erhalten. FR

## Altes Seeamt erstrahlt in neuem Glanz

Das Seeamt gehört wieder zu den schönsten Gebäuden in Bremerhaven. Mit hoher Sachkunde und großem Engagement haben wir das denkmalgeschützte Haus restauriert.



**STÄWOG**  
Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven



EUROPÄISCHE UNION:  
Investition in Ihre Zukunft  
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Schön. Gut. Wohnen. [www.staewog.de](http://www.staewog.de) | 0471/9451-0



# Gemeinderäume unter dem Dach geschaffen

Beim Umbau der Stadtkirche Vegesack blieb der Kirchenraum unangetastet

**Was soll eine Gemeinde tun, wenn sie aus Kostengründen ihr Gemeindehaus aufgeben muss, zugleich aber dringend Räume braucht? In der Stadtkirche Vegesack wurde der Dachboden geschickt und denkmalgerecht umgebaut, sodass jetzt dort ein Teil der Gemeindegemeinschaft stattfinden kann. Für seine Lösung erhält das Architekturbüro Püffel eine „Anerkennung“ von der Jury.**

Der schöne klassizistische Quersaalbau von 1819 mit seinen umlaufenden Emporen schien dafür geeignet, Gemeindegemeinschaft in der Kirche stattfinden zu lassen. Den beschränkten Ideenwettbewerb auf Initiative der Bauabteilung der Bremischen Evangelischen Kirche ge-

wann das Architekturbüro Püffel. Der große Dachboden der Kirche wurde für Seminar- und Veranstaltungsnutzung ausge-

baut. Eine Firstbelichtung und Gauben sorgen jetzt für Tageslicht. Die Gauben entwickelte der Architekt aus der Form der

darunter liegenden Kirchenfenster, was sie zu einem gut eingepassten neuen Teil der Dachfläche werden lässt.

Der seitlich vorhandene Treppenturm, der zur Empore führt, wurde geringfügig aufgestockt und bekam einen behindertengerechten Aufzug. Alle Veränderungen entwickelte Architekt Frank Püffel sensibel aus den historischen Formen heraus und führte diese somit konsequent fort.

Das geschickte Raummanagement verschont den Kirchenraum nicht nur, sondern entlastet ihn sogar und beseitigt Störungen. Alle Details zeugen von größter Wertschätzung für das Denkmal. Frank Püffels ungewöhnlicher Lösung bescheinigt die Jury Pilotcharakter für zukünftige Probleme beim Erhalt, der Pflege und der erweiterten Nutzung von Kirchenbauten. FR



Die Jury inspiziert den gelungenen Dachausbau.

F: LFD

# Eng am historischen Vorbild gearbeitet

Architekturbüro GME entwickelte Ideen für das ehemalige Amerikanische Generalkonsulat

**Ein energetisch und optisch perfektes Ergebnis hat das Architekturbüro Gruppe GME Architekten und Designer bei der Sanierung des ehemaligen Amerikanischen Generalkonsulats erzielt – wofür die Jury den Planern eine Anerkennung zuspricht.**

Das ehemalige Amerikanische Generalkonsulat, das 1952 bis 1953 nach Plänen der amerikanischen Architekten Skidmore, Owings & Merrill erbaut wurde und das der amerikanischen Besatzungsmacht als Verwaltungsbau diente, ist ein programmatisch moderner Stahlskelettbau.

Als die Gruppe GME im Auftrag der Eigentümer, der Bremer Landesbank Immobilien, die Sanierung des Gebäudes am Präsident-Kennedy-Platz in Angriff nahm, war das Ziel, die verheerend schlechte Wärmeisolierung nachhaltig zu verbessern.

Die verzogenen und nicht mehr richtig schließenden Fensterelemente waren nicht mehr reparaturfähig und so galt es, ei-



Das markante Gebäude am Präsident-Kennedy-Platz wurde von 1952 bis 1953 erbaut.

F: LFD

nen Ersatz zu entwickeln, der dem historischen Vorbild möglichst nahe kommen sollte.

Mit Akribie und großer Beharrlichkeit entwickelten die Architekten eine perfekte Lösung, für die schließlich auch ein Unternehmen gefunden wurde, das solch filigrane Fensterprofile anfertigen konnte. Auch die Brüstungselemente wurden energetisch wie optisch hervorragend wiederhergestellt, da auch hier wegen der zu geringen Plattenstärken die historischen Tra-

vertinverblendungen nicht mehr wiederverwendet werden konnten.

Eine weitere Herausforderung war die Entwicklung einer Verschattungsanlage für die Fen-

ster, da die neuen Mieter, die Vorstandsetage eines namhaften Bremer Unternehmens, dies für eine zeitgemäße Nutzung forderten. „Was die Architekten hierzu entwickelten, ist als sehr

gelungene dezente und zurückhaltende Lösung zu bezeichnen“, urteilt die Jury des Bremer Denkmalpflegepreises. Da sich das Ergebnis selbstverständlich ins Gesamtbild einfüge, sei man fast schon geneigt gewesen zu vermuten, dass die Verschattungsanlage Bestandteil des ursprünglichen Entwurfs von Skidmore, Owings & Merrill sei. FR



**Horst Tramm**

Zimmerei  
Innenausbau  
Dämmungsarbeiten  
Holzkonstruktionen  
Fachwerkbau

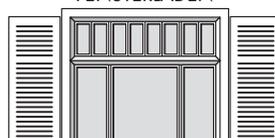
Zum Loh 32 · 27386 Kirchwalsede  
Tel. 0 42 69 / 17 17 · Fax 0 42 69 / 14 00

**tischlenord**  
Meisterbetrieb der Innung Bremen



DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT  
**WESSLING**  
FENSTER + TÜREN + SONNENSCHUTZ

FACHBETRIEB FÜR NACHBAUTEN  
HISTORISCHER FENSTER + TÜREN  
FENSTERLÄDEN



INDIVIDUELLE LÖSUNGEN  
MUSTERAUSSTELLUNG

STEINACKER 7 • 28717 HB-LESUM  
Tel. (0421) 60 19 13 • Fax 600 93 88  
[www.fischlerei-wessling.de](http://www.fischlerei-wessling.de)



# Nach historischen Plänen und Fotos gearbeitet

## Anerkennung für die Firma Johann Osmer für die gelungene Dachsanierung am Schütting

Er ist beliebtes Fotomotiv für Touristen wie Einheimische, Sitz der Handelskammer Bremen und ein architektonisches Schmuckstück: der Schütting. Für die handwerklich perfekt ausgeführte Kupfereindeckung des Daches spricht die Jury der Firma Johann Osmer eine „Anerkennung“ zu.

Der historische Sitz der Bremer Kaufleute, ein imposanter Renaissance-Bau, stammt aus dem Jahr 1537. 1565 und 1594 nahm man Veränderungen an den Giebeln und am Dach vor, wobei das Gebäude ein Zwerchhaus und Gauben erhielt.

Der Schütting, der von Anfang an in Kupfer eingedeckt war, wurde während des Zweiten Weltkriegs zerstört. Beim Wiederaufbau in den Jahren 1947 bis 1955 mussten aus Kostengründen und Materialmangel als Provisorium Steinplatten

verwendet werden. Die Gauben des Originals, die als gliedernde Elemente die große Dachfläche aufgelockert und geprägt hat-

lange ein Anliegen der Handelskammer. Daher wurde das Architekturbüro Uecker beauftragt, eine umfangreiche Sanierung

ne anspruchsvolle Aufgabe, die die Kammer der Firma Johann Osmer übertrug.

Pläne aus dem 19. Jahrhun-

Jury ist voll des Lobes über die Arbeit der Handwerker: „Die gesamte Ausführung der Kupfereindeckung mit ihren komplizierten Anschlüssen an Zwerchhaus und Gauben wurde in herausragender Arbeitsqualität von der Firma Osmer umgesetzt.“

1600 Quadratmeter Dachfläche erhielten eine Tafelindeckung mit Stehfalz. Alle dabei auftretenden Probleme hat die Firma denkmalgerecht und in traditioneller Handwerksmanier lösen können.

Dabei konnte sie den hohen Ansprüchen gerecht werden, die Kammer und Öffentlichkeit hatten. „Ähnlich wie schon bei zahlreichen früheren Arbeiten an anderen herausragenden Kulturdenkmälern in Bremen glänzte das Unternehmen durch Zuverlässigkeit und höchste Qualität in der handwerklichen Ausführung“, lautet das Urteil der Jury.



Mit der Kupfereindeckung und den Gauben ist die Original-Optik wiederhergestellt.

F: LFD

ten, rekonstruierte man nicht.

Den historischen Zustand wiederherzustellen, war schon

zu planen. Dabei wurde im Jahr 2009 auch die alte Dacheindeckung wiederhergestellt – ei-

dert und historische Fotos waren die Grundlage für die Rekonstruktion der Gauben. Die

FR

# Auszeichnung für langjähriges privates Engagement

## Marika Büsing hat viel Zeit, Geduld und Geld in die Sanierung der Villa Rabien investiert

Ungepflegt und sanierungsbedürftig war die Villa Rabien in Bremerhaven, als Marika Büsing die Immobilie kaufte. Seither führt die Eigentümerin eine Art „prozessuale Denkmalpflege“ durch, indem sie das Gebäude nach und nach sanieren lässt – für die Jury Grund genug, sie mit einer Anerkennung zu ehren.

Die Eigentümerin, die sich in hohem Maße sozial engagiert und in diesem Baudenkmal die private Kindertagesstätte „Strohalm“ betreibt, begann nach dem Erwerb der Immobilie umgehend, mit viel Enthusiasmus das Haus instandsetzen zu lassen. Immer bemüht, im denkmalpflegerischen Sinne zu handeln, historische wertvolle Details zu bewahren, zu pflegen und wiederherzustellen, arbeitet sich die Bremerhavenerin mühevoll Stück für Stück durch die



Die Villa Rabien ist außen wie innen ein Kleinod.

F: LFD



einzelnen Gewerke des historischen Gebäudes – und das bei laufendem Betrieb ihrer Kindertagesstätte.

Reparaturen am Dach und den Gauben, am Balkon, den Fenstern, dem Zaun und den Außenanlagen versetzen das Gebäude allmählich wieder in einen gepflegten Zustand. All das bedeutet viele Mühen und Einschränkungen für Marika Büsing, die sie geduldet erträgt. Ihr Hauptanliegen ist es, stets – ungeachtet der dadurch entstehenden Kosten – eine absolut denkmalgerechte und optimale

Form der Instandsetzung zu erreichen. Da sie dies nicht mit einer einmaligen umfassenden Gesamtanierung realisieren kann, verfolgt Marika Büsing ihr Projekt schrittweise.

Die Jury will durch die ausgesprochene Ehrung die Eigentümerin dazu ermutigen, weiterzumachen: „Für dieses geduldige und langjährige Engagement zur denkmalgerechten Sanierung eines Baudenkmals erhält Frau Büsing eine Anerkennung, die sie ermuntern soll, für die noch ausstehenden Arbeiten weiter so zu verfahren.“

FR